

Spielzeit 2024/25



8. Philharmonisches
Konzert

Entlang der Moldau



**Dortmunder
Philharmoniker**



**Bettina
Geiger**

Entlang der Moldau

Di, 15.04.25

Mi, 16.04.25

19.30 Uhr

Konzerthaus Dortmund

Bedřich Smetana (1824–1884)

Mein Vaterland

- I. *Vyšehrad*. Lento
- II. *Die Moldau*. Allegro comodo non agitato
- III. *Šárka*. Allegro con fuoco ma non agitato

Pause (20 Minuten)

- IV. *Aus Böhmens Hain und Flur*. Molto moderato
- V. *Tábor*. Lento
- VI. *Blaník*. Allegro moderato

Dortmunder Philharmoniker
Charles Olivieri-Munroe
Dirigat

tdo.li/philko8

Sponsor der
Philharmonischen
Konzerte



Bitte schalten Sie Ihre Handys aus und denken Sie daran, dass nicht akkreditierte Bild- und Tonaufnahmen während des Konzerts aus urheberrechtlichen Gründen untersagt sind.

Wir weisen darauf hin, dass wir die Konzerte selbst im Saal fotografisch dokumentieren.



8. Philharmonisches Konzert

Entlang der Moldau

Der große Zyklus *Mein Vaterland* (*Má Vlast*) von Bedřich Smetana ist in aller Welt beliebt, allem voran natürlich *Die Moldau*. In Tschechien ist der Zyklus aber noch viel mehr: ein Kristallisationspunkt des Nationalbewusstseins. Mit ihm wird alljährlich das große Festival Prager Frühling eröffnet und aus dem Nationalfeiertag zur Erinnerung an die Gründung der unabhängigen Tschechoslowakei am 28. Oktober 1918 ist *Mein Vaterland* gar nicht wegzudenken.

Als Smetana zwischen 1874 und 1879 an den sechs Sinfonischen Dichtungen arbeitete, die den Zyklus bilden, gehörte Tschechien zur Habsburger Monarchie. Mit *Mein Vaterland* wollte der Komponist einen musikalischen Beitrag zu den allerorten laut werdenden Unabhängigkeitsbestrebungen liefern, der im ganzen Land in seiner Bedeutung anerkannt wurde. Smetana entwirft in dem von vornherein als zusammengehöriges Ganzes konzipierten Werk-Zyklus ein breites Panorama, in dem Überlieferung und Landschaft Tschechiens unauflöslich

miteinander verbunden sind. Von den majestätischen Harfenakkorden zu Beginn von *Vyšehrad* an ruft Smetana mythische Zeiten und legendäre Gestalten auf, setzt den Schönheiten der tschechischen Landschaft ein musikalisches Denkmal und ruft schließlich mit den inhaltlich und in der musikalischen Substanz zusammengehörigen Schlussstücken *Tábor* und *Blaník* die Kämpfe der Hussitenzeit in Erinnerung.

So häufig einzelne Teile des Zyklus in den Konzertprogrammen erscheinen, so selten hat man außerhalb Tschechiens die Gelegenheit, ihn vollständig zu hören – so, wie es Smetanas Absicht entspricht. Erst in dieser Gesamtauführung entfalten die sechs Werke ihre volle Wirkung.

Bedřich Smetana (1824–1884)

Mein Vaterland

Heimatliebe

Bedřich Smetana, geboren 1824, also noch zu Lebzeiten Beethovens und Schuberts, war für viele Komponisten des 19. Jahrhunderts ein Rollenmodell. Smetana war einer der ersten Künstler, die sich für die Entwicklung einer Nationalmusik engagierten und sich vornahmen, die musikalische Tradition auf eine spezifisch nationale Weise zu bereichern: einerseits durch die Behandlung von Stoffen, die sich auf die Geschichte ihres Landes bezogen, und andererseits durch die Übernahme volksmusikalischer Tonfälle und Tänze in ihre Musik. Er war damit Vorreiter einer Bewegung, zu der man zahlreiche Komponisten nachfolgender Generationen von Antonín Dvořák, Leoš Janáček und Edvard Grieg bis zu Jean Sibelius und Béla Bartók zählen kann, um nur einige besonders prominente Namen zu nennen.

Besetzung

Piccoloflöte,
2 Flöten,
2 Oboen,
2 Klarinetten,
2 Fagotte,
4 Hörner,
2 Trompeten,
3 Posaunen,
Tuba,
2 Harfen,
Pauke,
Schlagzeug,
Streicher

Dauer

~ 80 Minuten

Uraufführung

5. November 1882,
Prag, Sofien-Palast,
Adolf Čech (Leitung)

Smetanas Einsatz für die tschechische Musik ging über sein kompositorisches Schaffen weit hinaus. Mit vielfältigen, hartnäckig verfolgten Aktivitäten brachte der zu Studienzwecken aus der ostböhmischen Provinz Zugezogene das Musikleben Prags wesentlich voran. Wie wenig entwickelt dieses Musikleben seinerzeit war, zeigt sich daran, dass Smetana, nachdem er sich schon eine gewisse Bekanntheit in Prager Musikkreisen erarbeitet hatte, nach Göteborg zog, wo er bessere Ent-



Bedřich Smetana

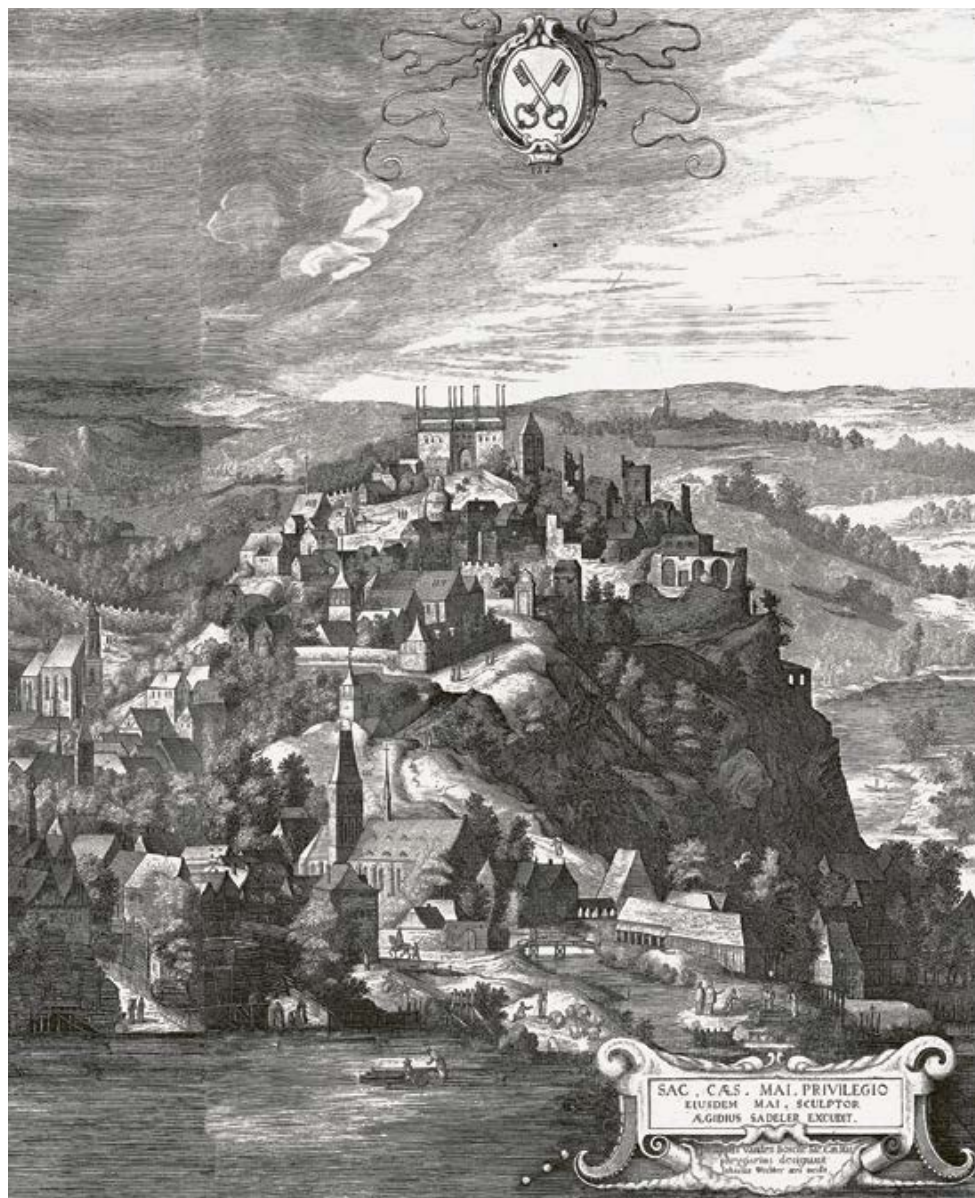
wicklungschancen fand. Dieser fünfjährige Aufenthalt von 1856 bis 1861 belegt auch, dass Smetana keineswegs aus einer auf Böhmen verengten künstlerischen Perspektive handelte, sondern übernational dachte. Er sah sich als Teil einer umfassenden Musikkultur, in der er seinem Land eine deutlich wahrnehmbare Stimme geben wollte. Dabei konnte Smetana an die allgemeinen politischen und kulturellen Autonomie-Bestrebungen anknüpfen, die vor allem in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts allerorten in Europa virulent waren.

Ein Kristallisationspunkt von Smetanas Schaffens ist die Oper *Libuše*, an der er von 1869 bis 1872 arbeitete. In dem von Smetana für besondere nationale Festtage gedachten Werk geht es um eine mythische Königin aus den Gründungslegenden Böhmens. Von der *Libuše* verläuft eine gerade Linie zu dem Zyklus *Má vlast*, dessen Titel wohl besser mit „Meine Heimat“ als mit „Mein Vaterland“ zu übersetzen wäre. Die ersten konzeptionellen Gedanken zum Zyklus fasste Smetana kurz nach Beendigung der Oper und so ist es nicht weiter verwunderlich, dass er in ihm inhaltlich und musikalisch an die Oper anknüpfte, auch wenn es bis zum Beginn der eigentlichen Kompositionsarbeit noch zwei Jahre dauern sollte.

Zwischen dem Abschluss der *Libuše* und dem Beginn von *Mein Vaterland* ereignete sich in Smetanas Leben im Herbst 1874 etwas, was man für einen Musiker nicht anders als als Katastrophe bezeichnen kann: der Verlust seines Gehörs. Seine umfangreiche praktische Tätigkeit musste Smetana damit von heute auf morgen beenden, so dass er seine Einkünfte verlor. Vor dem Allerschlimmsten bewahrte ihn eine regelmäßige Pension, die er von dem von ihm bis dahin geleiteten Nationaltheater als Ausgleich für das Recht erwirken konnte, in Zukunft seine Opern aufzuführen. In bescheidenen und zurückgezogenen Verhältnissen lebend konnte er sich und seine Familie mit dieser regelmäßigen Zahlung über Wasser halten.

Paradoxerweise tat die Ertaubung Smetanas Schaffenskraft keinen Abbruch. Im Gegenteil entstanden seine bedeutendsten Instrumentalwerke, der Zyklus *Mein Vaterland* und das Streichquartett *Aus meinem Leben*, erst nach dem Verlust des Gehörs. Der berühmte Zyklus verdankt sich damit vollständig der schöpferischen Imagination. Die klangliche Umsetzung konnte Smetana nie hörend überprüfen. Tatsächlich stellt die Komposition auch eine Art künstlerischer Trotzreaktion da: Mit der Arbeit an den ersten beiden Teilen *Vyšehrad* und *Die Moldau* begann Smetana unmittelbar nach dem katastrophalen Gehörsverlust. Bereits nach 19 Tagen konnte er sie abschließen. Auch die weiteren Teile des Zyklus entstanden paarweise. 1875 komponierte Smetana *Šárka* und *Aus Böhmens Hain und Flur*, 1878/79 folgten dann *Tábor* und *Blaník*.

Musikalisch folgt Smetana in *Mein Vaterland* den Pfaden von Franz Liszt, der die Gattung der programmatischen, einer konkreten inhaltlichen Idee folgenden Sinfonischen Dichtung entwickelt und wesentlich bestimmt hatte. Bereits in seiner Jugend war Smetana von Liszts Musik fasziniert gewesen. Er war ihm dann auch persönlich mehrfach begegnet, woraus eine freundschaftliche, von gegenseitigem Respekt geprägte Beziehung entstanden war. So deutlich sich die Werkidee an Liszt orientiert, so unabhängig und individuell ist Smetanas musikalische Umsetzung, die dem Stand der damaligen Gegenwartsmusik entspricht – also auch von Richard Wagner beeinflusst ist – und gleichzeitig einen unverkennbaren persönlichen Stil ausprägt.



Burg Vyšehrad. Holzschnitt nach Philip van den Bossche (1606)

Smetanas eigener Zugriff setzt weit vor der musikalischen Gestaltung bei der inhaltlichen Konzeption an, denn im Unterschied zu früheren Sinfonischen Dichtungen, die bereits vorliegenden Stoffen wie Shakespeares Drama *Richard III.* folgen, entwickelte der Komponist den dargestellten Stoff hier selbst. Die Grundidee des Zyklus lässt sich als großformatiges Panorama fassen, in dem Naturstimmungen, geschichtliche Ereignisse und Legendenhaftes Hand in Hand gehen. Über die Inhalte, die Smetana bei der Komposition leiteten, sind wir recht gut unterrichtet, da er sie verschiedentlich niedergeschrieben hat, teils in Erläuterungen, teils in Gestalt von Überschriften in den Partituren. Ungewöhnlich ist das Verhältnis der einzelnen Teile zum Ganzen des Zyklus. Während insbesondere *Die Moldau*, aber auch *Šárka* und *Aus Böhmens Hain und Flur*, ohne weiteres als selbstständige Konzertstücke aufgeführt werden können, scheinen die übrigen Teile stärker auf den übergreifenden Gestal-

tungszusammenhang angewiesen zu sein, um wirklich verständlich zu werden. Aber auch die drei erwähnten Stücke entfalten ihre volle Wirksamkeit erst in einer integralen Aufführung des Zyklus.

Eine Ouvertüre eigener Art bildet das erste Stück, *Vyšehrad*. Der Titel bezieht sich auf den Prager Fürstenberg, der Legende nach der Sitz Libušes. Auf einstige Größe verweisend war dieser Berg ein Symbol für die Hoffnungen der tschechischen Nationalbewegung auf Einheit und Selbstbestimmung, auch wenn die Burganlage zu Smetanas Lebzeiten schon seit langem verfallen war. Smetana hat den Stoff der Sinfonischen Dichtung folgendermaßen umrissen: „Die Harfen der Wahrsager beginnen; ein prophetischer Gesang (Bardengesang) über die Ereignisse in Vyšehrad, über den Ruhm und die Herrlichkeit, Turniere und Schlachten, bis zum endgültigen Verfall und Untergang“. Das erwähnte Harfenthema hat Smetana aus seiner Oper *Libuše* übernommen. Es bildet den Dreh- und Angelpunkt des musikalischen Verlaufs des Stücks. Darüber hinaus wird es als *Vyšehrad*-Thema im Verlauf von *Mein Vaterland* mehrfach wieder aufgegriffen und trägt damit entscheidend zum Zusammenhang des Zyklus bei.

„Ich ahne keinen berühmten Komponisten nach, ich verneige mich nur in Bewunderung vor den Großen und nehme dankbar alles entgegen, was ich in der Kunst für gut und schön erachte, und vor allem für wahr. [...] andere begreifen es nicht und denken, das ich den Wagnerismus einführe! Ich bin zur Genüge mit dem Smetanismus beschädigt und dieser Stil genügt mir, wenn er nur ehrlich ist!“

Smetana in einem Brief an Adolf Čech vom 4. Dez. 1882
über seine künstlerische Position



Ctirad und Šárka. Illustration von Věnceslav Černý

Abstrakter ist das poetische Sujet der *Moldau*, das dem Verlauf des Stromes von der Quelle bis zur Mündung folgt. Auf der ländlichen Reise begegnen wir einer Bauernhochzeit, einem nächtlichen Reigen der Wassernymphen und verwunschenen Burgruinen, bis wir den Vyšehrad-Berg erreichen. Zum Schluss des Stücks heißt es bei Smetana: „Die Moldau strebt majestätisch weiter, entschwindet den Blicken und ergießt sich schließlich in die Elbe.“

Für den dritten Teil des Zyklus wählte Smetana eine tschechische Variante des gewalttätigen Penthesilea-Mythos. Die Titelheldin Šárka, die zum Gefolge der Libuše gehört, ist wie dort eine schöne Amazonenkriegerin, zu der der eine feindliche Ritterschar anführende Ctirad in Liebe entbrennt. Zum Schein lässt sich Šárka von ihm aus einer Gefahr erretten und gibt sich ihm hin.

Dann macht sie ihn und seine Männer betrunken und richtet schließlich zusammen mit ihren auf einen Hornruf hin herbeieilenden Gefährtinnen ein Blutbad unter den feindlichen Kriegern ein, dem auch Ctirad zum Opfer fällt.

Der vierte Teil *Aus Böhmens Hain und Flur* ist inhaltlich wieder eine Landschaftsschilderung und damit eine Art Seitenstück zur *Moldau*. Während dort aber in Gestalt des durchgehenden Bezugs auf den Fluss eine übergreifende Idee vorliegt, verschafft sich Smetana hier auf der stofflichen Ebene größere Freiheit und schildert „in weiten Zügen die Gedanken und Gefühle, die uns beim Anblick der böhmischen Heimat erfassen. Aus dem weiten Umkreise dringt inniger Gesang zu unseren Ohren, alle Haine und die ganze blühende Flur singt ihre Weisen, fröhliche und melancholische. Sie alle kom-

men zu Worte, die tiefen, dunklen Wälder – in den Solopartien der Hörner – und die sonnigen, fruchtbaren Tiefebene der Elbe und andere Teile des reichen, schönen Landes Böhmen. Ein jeder kann dieser Komposition die Erinnerung an das entnehmen, was er ins Herz geschlossen hat“.

Auf ganz anderen Wegen bewegt sich Smetana in den Schlusstücken *Tábor* und *Blaník*, die inhaltlich und musikalisch zusammengehören. Hier geht es um die historischen Hussitenkriege, die für das tschechische Nationalbewusstsein eine eminente Bedeutung haben. Sie entbrannten nach der Hinrichtung des Reformators Jan Hus, dessen Bedeutung der von Martin Luther gleichzusetzen ist, auf dem Konzil von Konstanz im Jahr 1415. Als musikalisches Symbol für die Hussiten steht der Choral „Die ihr Gottes Kämpfer seid“. Die Melodie der ersten Choralzeile durchdringt die Textur von *Tábor* fast vollständig. Vor allem ihr prägnanter, hämmernder Rhythmus ist

omnipräsent. *Blaník* schließt direkt an *Tábor* an und soll nach Smetanas Wunsch möglichst ohne Pause folgen. Auch in der musikalischen Substanz stellt das Stück eine logische Fortsetzung von *Tábor* dar, indem nun die zweite und dritte Zeile des Hussitenchorals verarbeitet werden. Die inhaltliche Grundidee von *Blaník* fasste der Komponist so: „Nach ihrer Unterwerfung zogen sich die hussitischen Streiter in das Innere des Berges Blaník zurück, wo sie in tiefem Schlaf des Augenblickes harren, da von der bedrohten Heimat an sie der Ruf ergehen wird, zu deren Verteidigung wieder zu den Waffen zu greifen.“ Der Zyklus schließt mit der musikalischen Vision der „Auferstehung der tschechischen Nation“, mitreißend umgesetzt durch die Vertonung der letzten Choralzeile, deren Text „sodass ihr letztlich siegreich seid“ stillschweigend mitzudenken ist.



Blick auf die Moldau und die Karlsbrücke in Prag

Charles Olivieri-Munroe

Dirigat

Der kanadische Dirigent Charles Olivieri-Munroe ist weltweit auf den Konzertpodien präsent und hat zahlreiche bekannte Orchester geleitet. Dabei hat er sich international besonders als berufener Interpret tschechischer Musik künstlerisch profiliert. Olivieri-Munroe wurde 1969 auf Malta geboren und wuchs in Kanada in der Nähe von Toronto auf. Er studierte in seiner Heimatstadt zunächst Klavier, wandte sich nach seinem Abschluss aber dem Dirigieren zu. Mehrere Stipendien ermöglichten ihm ein Studium in Brno bei Otakar Trhlik sowie bei Jirí Belohlávek. Ein entscheidender Schritt seiner Karriere war 2000 der Gewinn des Dirigierwettbewerbs des Festivals Prager Frühling.

Kurz darauf erhielt er seine erste Chefposition als Musikdirektor der Nordböhmischen Philharmonie, die er für sechzehn Jahre ausfüllte. Anschließend wurde er zum Ehrendirigenten des Orchesters ernannt. 2015 wurde Olivieri-Munroe künstlerischer Leiter und Chefdirigent der Krakauer Philharmonie. Derzeit ist er auch Erster Gastdirigent der Thüringen Philharmonie Gotha-Eisenach und Resident Conductor des Texas Round Top Festival Institute, dem am längsten ununterbrochen laufenden Musikfestival seiner Art in den Vereinigten Staaten. Zuvor hatte der Dirigent verschiedene, teils



langjährige Leitungspositionen unter anderem bei der Philharmonie Südwestfalen, dem Slowakischen Radio Sinfonieorchester sowie in Brno und Karlsbad inne.

Als Gastdirigent hat Olivieri-Munroe international bekannte Orchester wie das Israel Philharmonic Orchestra, das Russian National Orchestra, das Deutsche Symphonieorchester Berlin, die Tschechische Philharmonie und die Symphonieorchester von Montreal und Toronto geleitet. Hinzu kommen zahlreiche Klangkörper in Japan, Korea, China, Vietnam und Thailand. Dabei arbeitet er mit Solisten wie Angela Gheorghiu, Krystian Zimerman, Josef Suk, Maxim Vengerov, Joshua Bell, Mischa Maisky, Shlomo Mintz und Sol Gabetta zusammen. Die umfangreiche Diskografie Olivieri-Munroes belegen sein weites Repertoire ebenso wie seinen Schwerpunkt auf der Musik tschechischer Komponisten.

Besetzung

1. Violine

Alexander Prushinskiy
Yang Li
Bianca Adamek
Nemanja Belej
Andreas Greuer
Gesa Renzenbrink
Branca Weller
Beata Weber
Joowon Park
Marco Frisch
Anna Straub
Haruka Ouchi
Anne-Kristin Grimm
Yanyan Kong

2. Violine

Ionut Pandelescu
Robin-Lynn Hirzel
Rika Ikemura
Renate Morocutti
Ulrike Grosser-Krotzinger
Kathrin Averdung
Björn Kuhlen
Vera Plum
Barbara Kohl
Iris Plettner
Martin Westerhoff
Héloïse Schmitt

Viola

N. N.
Mara Smith
Andreas Kosinski
Armin Behr
Juan Ureña Hevia
Zsuzsanna Lipták-Pikó
Dahee Kwon
Hanna Schumacher
Carlotta Guijarro Alonso
Yeaji Kang

Cello

Mladen Miloradovic
Emanuel Matz
Markus Beul
Denis Krotov
Florian Sebald
Andrei Simion
Gook-Hee Nam
Mikhail Tolpygo

Kontrabass

Tomoko Tadokoro
Michael Naebert
Junsu Chun
Manuela Nolte
Dirk Nolte
Matthias Botzet

Harfe

Alexandra Mikhailova
Renske Tjoelker

Flöte

Felix Reimann
N. N.
Britta Schott

Oboe

Reika Kosaka
Leonardo Rommel Ninahualpa
Cifuentes

Klarinette

Frauke Hansen
Martin Bewersdorff

Fagott

Pablo González Hernández
Paulina Strebel

Horn

Monika Lorenzen
Ferenc Pal
Arnd Schmitt
Alessandro Alghisi

Trompete

Philipp Claudy
Daniel Hufnagl

Posaune

Berndt Hufnagl
Dirk Ellerkamp
Johannes Leitner

Tuba

Thomas Kerstner

Pauke

Frank Lorenz
Roland Krebs
Felix Kohnke
Kes Kunze

(Kurzfristige Besetzungs-
änderungen möglich)

Vorschau



**Pablo González
Hernández**

9. Philharmonisches Konzert

Geheimtipp

Di, 06./Mi, 07.05.2025, 19.30 Uhr
Konzerthaus Dortmund

Béla Bartók

*Musik für Saiteninstrumente, Schlagzeug
und Celesta*

Anton Bruckner

Sinfonie Nr. 6 A-Dur

Dortmunder Philharmoniker

Gabriel Feltz Dirigat

tdo.li/philko9

Weitere Konzerte

10. Philharmonisches Konzert

Rachmaninow total

So, 15.06.2025, 11.00 Uhr / 15.00 Uhr / 19.00 Uhr

Konzerthaus Dortmund

1. Konzert 11.00 Uhr

Sergej Rachmaninow

Klavierkonzert Nr. 1 fis-Moll op. 1

Sinfonie Nr. 1 d-Moll op. 13

Beatrice Berrut Klavier

Dortmunder Philharmoniker

2. Konzert 15.00 Uhr

Sergej Rachmaninow

Klavierkonzert Nr. 2 c-Moll op. 18

Sinfonie Nr. 2 e-Moll op. 27

Olga Scheps Klavier

Beogradska Filharmonija

3. Konzert 19.00 Uhr

Sergej Rachmaninow

Klavierkonzert Nr. 3 d-Moll op. 30

Sinfonie Nr. 3 a-Moll op. 44

Bernd Glemser Klavier

Beogradska Filharmonija

Dortmunder Philharmoniker

Gabriel Feltz Dirigat

tdo.li/philko10

Sponsoren, Förderer & Partner

Sparkasse Dortmund,
Theater- und Konzertfreunde
Dortmund e.V., Ministerium für
Kultur und Wissenschaft des
Landes Nordrhein-Westfalen,
Konzerthaus Dortmund,
Orchesterzentrum|NRW,
WDR 3 Kulturpartnerschaft

Impressum

Theater Dortmund Spielzeit
2024/2025

Geschäftsführender Direktor:

Tobias Ehinger

Generalmusikdirektor:

Gabriel Feltz

Texte und Redaktion:

Dr. Volker Rülke

Gestaltung: Mohr Design

Fotos: Sophia Hegewald (Um-

schlag, Pablo González Her-

nández), Adam Golec (Charles

Olivieri-Munroe), Library of

Congress, George Grantham

Bain Collection (Smetana),

Metropolitan Museum, New York

(Burg Vyšehrad nach van den

Bossche), Věnceslav Černý

(Šárka), Volodymyr Vlasenko

(Moldau und Karlsbrücke)

Druck: Scholz-Druck und

Medienservice, Dortmund

Redaktionsschluss: 08.04.2025



Zuversicht



Chancen



Fortschritt



Freiraum



Miteinander



Stabilität

**Weil's um
mehr als
Geld geht.**

Seit unserer Gründung prägt ein Prinzip unser Handeln: Wir machen uns stark für das, was wirklich zählt. Für eine Gesellschaft mit Chancen für alle. Für eine ressourcenschonende Zukunft. Für die Regionen, in denen wir zu Hause sind.
Mehr auf [sparkasse-dortmund.de](https://www.sparkasse-dortmund.de)



**Sparkasse
Dortmund**



facebook.com/dortmunderphilharmoniker
instagram.com/dortmunderphilharmoniker
www.threads.net/@theaterdortmund
theaterdortmund.**bsky.social**
youtube.com/dortmunderphilharmoniker

www.theaterdo.de

Ticket-Hotline
0231/50 27 222